

5



MUSISCHE BILDUNG

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

1. AUFGABEN UND ZIELE



Die musische und musikbezogene Erziehung spricht das Kind in seiner Ganzheit an und fördert es in seinen emotionalen, sozialen, kreativen und kognitiven Fähigkeiten.

Ihr besonderer Auftrag liegt darin, die Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten. Die sinnliche Wahrnehmung ist die Basis der Lernfähigkeit schlechthin. Sie schafft die Voraussetzungen für eigenschöpferische Ausdruckstätigkeiten. Diese wiederum leisten einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

Durch kleine musikalische oder theatralische Beiträge bei Festen und Feiern, durch kleine Kunstausstellungen, vor allem aber in den vielfältigen musischen Erlebnissen des Unterrichtsalltags können die Kinder ihr Vertrauen auf die eigenen Kräfte ausbilden und ihr Selbst- und Weltverständnis erweitern.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ**2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN**

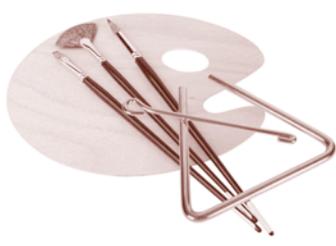
<p>2.1</p> <p>Musik erleben</p> <p>(EZ 5.1.1 bis 5.1.6, 5.1.8, 5.1.11, 5.1.12, 5.1.16)</p>	<ul style="list-style-type: none">▶ Singen▶ Hören▶ Musizieren▶ Sich zu Musik bewegen und gestalten▶ Sing- und Tanzspiel	
<p>2.2</p> <p>Szenen spielen</p> <p>(EZ 5.1.7 bis 5.1.17)</p>	<ul style="list-style-type: none">▶ Puppentheater, Kasperletheater	

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

2.1

MUSIK ERLEBEN



Musik hat ihren Platz mitten im Alltag der Kinder. Sie gehört zu ihrem Leben.

Musikerziehung mit kleinen Kindern darf nicht eine Frage der Begabung sein, denn jedes Kind ist musikalisch. Musikalität bedeutet im Grunde nichts anderes als offen zu sein gegenüber allem was klingt, bedeutet nichts anderes als sich von Musik berühren zu lassen.

Musikerziehung geht den Weg, den jedes Kind von sich aus in seiner Entwicklung geht: Es lernt, indem es spielt.

Mit allen Sinnen nimmt das Kind Musik wahr. Erleben und „Sich-Ausdrücken“, Wahrnehmen und Gestalten, Aufnehmen und Wiedergeben sind ein schöpferischer Weg zur Musik, aber auch ein Weg vom Ich zum Du, zum Miteinander.

Die Aufgaben und Ziele des Musikunterrichts sind so umzusetzen, dass die Freude der Kinder am Singen und Musizieren, am Darstellen und Sich-Bewegen geweckt, gefördert und erhalten wird.

Durch den Einsatz von Musik in Form von Liedern, Tänzen, Wahrnehmungsspielen und Klanggeschichten entsteht ein Cocktail einer sinnlich effektiven Förderung. Das gemeinsame musikalische Tun vermittelt den Kindern zudem grundlegende soziale Erfahrungen.

Die Angebote beinhalten:

- Lieder, Sprechgesang, Tänze, Bewegungsmusiken;
- elementares Instrumentalspiel zur Begleitung von Bewegung und Liedern;
- Erfahren von verschiedenen Rhythmen, von Zeitwerten und Pausen;
- Klang- und Geräuscheerfahrungen mit Materialien und Instrumenten;
- Spiele mit melodischen Elementen (Lautstärke, Tondauer, Tonhöhe).

► Singen

Das Singen mit Kindern ist mit emotionaler Zuwendung gleichzusetzen. Durch das gemeinsame Singen begibt sich die Lehrkraft auf die altersentsprechende emotionale Ebene von Kindern. Dies wirkt sich sehr fördernd auf die gefühlsmäßige Bindung zwischen Lehrkraft und Kind aus.

Die oftmalige Wiederholung von Liedern (mit fantasievollen Spielvarianten) in einer der Kinderstimme angepassten Tonlage gibt den Kindern außerdem Sicherheit im Umgang mit der Stimme und lässt dadurch, dass das Liedgut allen vertraut ist, ein Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe wachsen.

Durch Gestaltung von Liedern und kleinen Melodien in Verbindung mit Bewegung und instrumentaler Begleitung soll die Freude am Singen gefördert und die musikalische Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit weiter entwickelt werden.

Spiele mit Stimme, Sprache, mit Texten und Liedern bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten, die Freude am Singen und musikalischen Gestalten richtig auszuleben.

Das Farbenlied Text : Heinz Beckers / Musik: Detlev Jöcker

Das Farbenlied

Text: Heinz Beckers, Musik: Detlev Jöcker

1. Rot, rot, rot; sind die sü-ßen kir-schen. Rot, rot, rot,
 ist der schö-ne Mohn. Rot, rot, rot, sind noch vie-le Din-ge.
 Wer kennt mehr? Es ist gar-nicht schwer.

2. Blau, blau, blau
 strahlt der Sommerhimmel.
 Blau, blau, blau
 blüht der Enzian.
 Blau, blau, blau
 sind noch viele Dinge.
 Wer kennt mehr?
 Es ist gar nicht schwer.

3. Grün, grün, grün
 ist die Blumenwiese.
 Grün, grün, grün
 ist der Blätterbaum.
 Grün, grün, grün
 sind noch viele Dinge.
 Wer kennt mehr?
 Es ist gar nicht schwer.

4. Gelb, gelb, gelb
 ist die schöne Sonne.
 Gelb, gelb, gelb
 leuchtet nachts der Mond.
 Gelb, gelb, gelb
 sind noch viele Dinge.
 Wer kennt mehr?
 Es ist gar nicht schwer.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

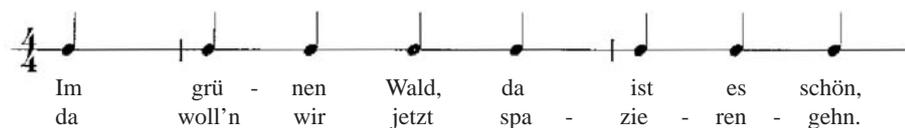
Spiel- und Gestaltungsvorschläge

- Vielleicht fallen uns nach jeder gesungenen Strophe noch andere Dinge ein, die die zuvor besungene Farbe haben;
- Man kann auch zu jeder Strophe ein Bild malen.
Zuerst nur die Dinge, die in der Strophe genannt werden.
Nach einer gesungenen Strophe machen wir eine Pause, in der wir das Bild mit weiteren Dingen ergänzen, die die Farbe der Strophe haben;
- Auch als ein Ratespiel macht dieses Lied viel Spaß.
(Vorsänger:) Gelb, gelb, gelb leuchtet die ... (Antwort:) Laterne;
oder:
Blau, blau, blau ist das tiefe ... Meer ...;
- Bilder aus alten Zeitschriften ausschneiden fördert die Geschicklichkeit und regt die Fantasie an. Wir suchen in den Zeitschriften die Motive der Strophen (z.B. Himmel, Baum, Sonne, ...). Anschließend schneiden wir sie aus und kleben sie auf ein Blatt Papier. Dann kann die Strophe noch einmal gesungen werden. Dabei zeigen wir auf das jeweilige Motiv.

Sprechgesang: „Im grünen Wald“

Die charakteristische Singweise des Liedes ist heiter und zügig.

Reim: „Im grünen Wald“



*Im grünen Wald, da ist es schön,
da woll'n wir jetzt spazieren gehen.*

(im Sprechtempo durch den Raum gehen)

*So große Bäume gibt es hier,
dort leben gerne Mensch und Tier.*

(mit den Armen einen großen Kreis beschreiben)

*Im grünen Wald, da ist es schön,
hier ist es schön spazierenzugehen.*

(wie oben)

*Auf einer Burg machen wir Rast,
dort essen wir ganz ohne Hast.*

(alle setzen sich und essen ihr imaginäres Brot)

*Im grünen Wald, da war es schön,
doch woll'n wir jetzt nach Hause gehen.*

(zurück in den Sitzkreis)

Der Reim wird während des Sprechens am Platz oder bei der Bewegung im Raum mit Schlaginstrumenten (z.B. Klanghölzchen, Handtrommel) begleitet.

Die Lehrkraft spielt auf dem Xylophon oder dem Metallophon, z.B. auf den Tönen c und g im 4/4 Takt.

► Hören: „Ganz Ohr sein!“

Möchten wir die Kinder zur Musik oder zum Musikmachen führen, müssen sie lernen, wieder hinzuhören. Es gilt all die Höreindrücke und Hörerfahrungen, die das Kind in sich aufnimmt, diese Vielfalt der täglichen Geräusche aus einer oft aggressiven, technisierten und unkontrollierten Musikberieselung zu entwirren. In ruhiger Umgebung soll das Kind bewusst hören lernen: hören und horchen, Klangquellen entdecken und untersuchen und auch kleinste akustische Ereignisse in die Welt der Fantasie einbringen. Ein sicherer Weg zu einem guten Gehör führt immer über das eigene Interesse. Hier kann durch gemeinsames Spiel die Freude am Hören noch vertieft werden. Hörerlebnisse bieten sich überall: auf der Wiese, im Wald, am Wasser, auf der Baustelle. Auch Horchrätsel mit geschlossenen Augen machen Kindern Spaß, oder gemeinsames Malen, während sie Musik hören.

Genaueres Hören und Hinhören sind wichtige Fähigkeiten bei der Entwicklung der Sprache, denn hörgeschulte Kinder sind weitaus besser in der Lage, Laute zu identifizieren und zu differenzieren (siehe Muttersprache).

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► **Ich höre was, was du nicht siehst**

Die Kinder sitzen im Kreis, in ihrer Mitte steht eine Kiste mit Orff- Instrumenten. Zuerst kann man jedes Instrument anklingen lassen und mit Namen benennen. Dann wird die Kiste mit einem Tuch bedeckt. Die Lehrkraft greift unter das Tuch und spielt - für die Kinder immer noch verdeckt - ein Instrument mit den Worten: „Ich höre was, was ihr nicht seht und das klingt so ...!“ an und die Kinder müssen erraten, welches Instrument erklingt. Auch die Kinder können die Spielleitung übernehmen.

► **Wann wird es still?**

Jedes Kind hat ein Instrument in der Hand. Das erste Kind schlägt seinen Klangkörper an, verstummt der Klang, ist das nächste Kind an der Reihe.

Welches Instrument hat den längsten, lautesten, leisesten, hellsten, tiefsten, ... Klang?

► **Horch, horch** Text/Melodie: Dorothee Kreusch- Jacob

Horch, horch

Text/Melodie: Dorothee Kreusch-Jacob

1. Wenn's dun - kel wird drau - ßen, klopft der
 Nacht - fal - ter an. Horch,
 horch, klopft der Nacht - fal - ter an.
 Horch, horch, klopft der Nacht - fal - ter an.

2. Wenn's dunkel wird, draußen,
 raschelt's hinter dem Busch.
 Horch ...

3. Wenn's dunkel wird, draußen,
 pfeift der Wind um das Haus.
 Horch ...

4. Wenn's dunkel wird, draußen,
 schnauft der Igel durchs Gras.
 Horch ...

5. Wenn's dunkel wird, draußen,
 bellt ein Hund irgendwo.
 Horch ...

6. Wenn's dunkel wird, draußen,
 schleicht die Katz übers Dach.
 Horch ...

7. Wenn's dunkel wird, draußen,
 rauscht der Birnbaum im Schlaf.
 Horch ...

8. Wenn's dunkel wird, draußen,
 fliegt dein Lied durch die Nacht.
 Horch ...

Während wir leise singen, bekommt jede Strophe ihre ganz eigene Begleitmusik. Die Geräusche werden ins Lied eingeflochten. Manchmal setzt man sie auch als Nachspiel am Ende der Strophe ein.

► **Das Zimmer wacht auf**

Es ist ganz leise geworden. Sogar das Klassenzimmer scheint eingeschlafen zu sein. Wir wecken es durch zarte Klänge wieder auf.

Der Reihe nach geht jedes Kind durchs Zimmer und sucht nach leisen Klängen. Der Heizkörper, die Fensterscheibe, die Tasse, das Glas, der Stuhl, ... das alles kann man klingen lassen.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Regenspiel

Alle Kinder stehen als Bäume im Raum verteilt, die Hände schwer und entspannt nach unten. Wir stellen uns vor, dass Tropfen von den Fingerspitzen fallen. Mit der Stimme werden die Tropfen dargestellt (Schnalzen). Es gibt große und kleine Tropfen (hohe und tiefe Töne).

Erst ist es ganz still im Wald. Dann fängt es an, leicht zu tröpfeln, später regnet es.

Da jeder Tropfen anders klingt, entsteht ein Tropfkonzert aus vielen Tönen. Und es dauert lange, bis der Regen von selbst aufhört. Im Wald wird es wieder still. Lange horchen wir der Stille nach.

► Die Ohrartisten

Die Lehrkraft sagt den Kindern: „Dreht euch alle mit dem Rücken zu mir, so dass ihr mich nicht sehen könnt. Bitte seid ganz leise und hört aufmerksam zu!“ Nun lässt sie nacheinander verschiedene Alltagsgeräusche erklingen: ein Papierblatt raschelt, ein Buch schlägt zu, ein Wecker klingelt, der Kopf eines Kugelschreibers klickt, die Hände klatschen, die Finger schnippen, die Schultasche wird geöffnet, ... „Welche Gegenstände habt ihr herausgehört? Wisst ihr noch die Reihenfolge?“ Auch draußen auf dem Schulhof, auf der Spielwiese oder in der Natur können die Kinder mit geschlossenen Augen viele Geräusche bewusst wahrnehmen.

Das Spiel kann man auch mit Stimmen durchführen. Einige Kinder werden ausgewählt, die je einen Satz sprechen. „Wer hat da gesprochen und wie würdet ihr die Stimme beschreiben: War sie hell, dunkel, warm, kühl, witzig oder traurig?“

► Musizieren

Viele musikalische Spiele können mit elementaren Instrumenten ausgeführt werden.

Wenn es dabei vornehmlich um die Umsetzung von Hörwahrnehmung in Bewegung geht, ist es zweitrangig, ob es sich bei den Instrumenten um eine Rassel, ein Klanghölzchen oder um Körperklänge wie Patschen, Stampfen oder Schnipsen handelt.

Steht aber die elementare Liedbegleitung oder das Instrumentalspiel selbst im Vordergrund, geht kaum ein Weg an den Stabspielen und dem kleinen Schlagwerk des Orffschen Instrumentariums vorbei. Kaum ein Kindergarten, kaum eine Schule mehr, in der nicht Orff-Instrumente vorhanden sind. Nur wäre ihnen zu wünschen, dass sie häufiger und zahlreicher zum Einsatz kommen.

Das Spielen auf elementaren Instrumenten dient dem Erzeugen von Klängen, Geräuschen, Melodien und Rhythmen, aber auch der freien Improvisation, dem experimentellen Spiel, der Begleitung von Sprechrhythmen, Liederrhythmen und Klanggeschichten.

► Eine kleine Küchenmusik

Beim Küchenkonzert spielen alle mit: die Becher und Siebe, Kochlöffel, Töpfe und Kuchenbleche. Nicht einmal die Kaffeelöffel hält es in der Besteckschublade!

Wie wohl zwei Topfdeckel klingen, wenn sie aneinander geschlagen werden? Könnte man nicht eine Marmor über ein Kuchenblech laufen lassen oder die Kronkorken im Sieb hin und her schütteln? Vielleicht kann man aber auch mit dem Kochlöffel über die Reibe ratschen oder mit zwei Teelöffeln klappern? Lauter Metallklänge und doch klingt alles so verschieden! Nach dem Ausprobieren und Suchen nach Klängen spielen die Kinder eine zarte Begleitmusik zu dem bekannten Küchenlied „Backe, backe Kuchen“.

► Der Klang-Dirigent

Die Kinder sitzen oder stehen im Halbkreis und haben beliebige Instrumente in der Hand. Ein Kind stellt sich als Klang-Dirigent vor das „Orchester“ und gibt mit Gesten die Spieleinsätze und die Ausführungsart an:

- Laut oder leise spielen = große oder kleine Gesten;
- Lauter oder leiser werden = größer oder kleiner werdende Gesten;
- Langsam oder schnell spielen = schnelle oder langsame Gesten;
- Langsamer oder schneller werden = schneller oder langsamer werdende Gesten;
- Alleine oder gemeinsam spielen = auf ein Kind oder auf alle Kinder zeigen.
- ...

Varianten

Die Kinder dirigieren z.B. das Regen-, Donner-, Jahreszeiten-, Schnee- oder Tierorchester.



5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Klanggeschichte „Die Sterntaler“

Klanggeschichten

Den Kindern sind Märchen, Abzählreime, Hörspiele und andere Geschichten vertraut. Sie verknüpfen solche Texte sowohl mit der Stimme als auch mit Elementarinstrumenten. Dabei erleben und erfahren sie die Wechselwirkung von Musik und Sprache, und wie Musik und Sprache sich ergänzen.

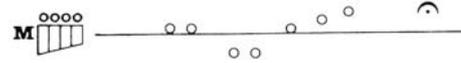
Die Sterntaler



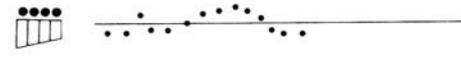
Es war einmal ein kleines Mädchen. Das hatte keine Eltern und kein Zuhause mehr.



Es besaß nur noch die Kleider, die es anhatte, und ein Stückchen Brot, das ihr eine Nachbarin geschenkt hatte.



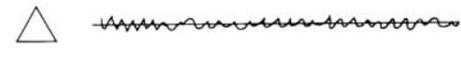
Und weil es so verlassen war, ging es hinaus in die Welt.



Da begegnete ihm ein armer Mann,



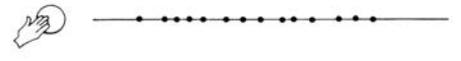
der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Das Mädchen schenkte ihm das ganze Brot



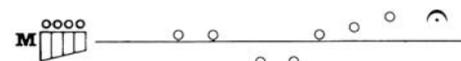
und ging weiter.



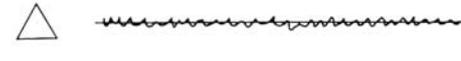
Da kam ein Kind,



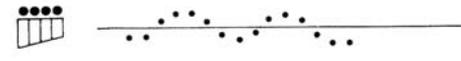
das jammerte und sprach: „Ich friere so an meinem Kopf, gib mir dein Mützchen.“



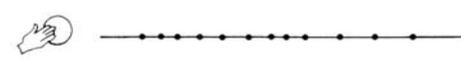
Das Mädchen nahm seine Mütze ab, schenkte sie dem fremden Kind



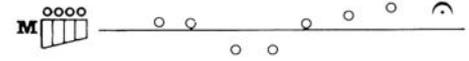
und ging weiter.



Nach einer Weile kam ein anderes Kind,



das hatte kein Jäckchen an und froh.



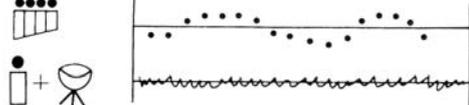
Das Mädchen gab sein Jäckchen hin



und später noch einem anderen Kind sein Röckchen.



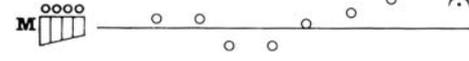
Endlich gelangte es in einen dunklen Wald.



Da kam noch ein Kind



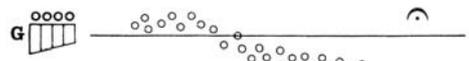
und bat um ein Hemdchen.



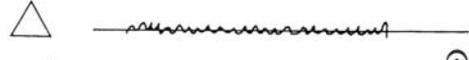
Und weil es dunkel war, verschenkte das Mädchen auch noch sein Hemdchen.



Da fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte blanke Taler.



Und obwohl es sein Hemdchen weggegeben hatte, trug es nun ein neues aus feinstem Stoff. Da sammelte es die Taler hinein und war reich.



5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Sich zu Musik bewegen und gestalten

In der rhythmisch-musikalischen Erziehung erhält das Kind eine umfassende Förderung der Sinne und kann sich in seinem Rhythmus und seinen Möglichkeiten entsprechend entwickeln. Dieses ganzheitliche Prinzip wird in der Arbeit mit den Kindern noch verstärkt durch einen thematischen Rahmen (z.B. Märchen und andere Geschichten, Tiere, Jahreszeiten, ...), in den die Kinder mit Lust und Spaß eintauchen und kreativ agieren.

Die Entwicklung der Kreativität ist ein Auftrag, dem sich die rhythmisch-musikalische Erziehung verpflichtet fühlt: mit dem entdeckenden Lernen, mit der Freude am Finden und Erfinden, mit den immer wieder neuen Variationen und Improvisationen zu einer Bewegungsaufgabe oder einer musikalischen Aufgabe.

Das Spiel- und Übungsangebot für die praktische Umsetzung sollte Bewegungsspiele und rhythmische Wahrnehmungsspiele mit Wörtern, Reimen, gesprochenen Texten, Materialien, Instrumenten, Spielliedern und Tänzen beinhalten.

► Verzaubert

Ein Kind als Zauberer spielt auf dem Metallophon eine „Zauber Melodie“. Die Kinder bewegen sich dazu. Hört die Musik auf zu spielen, bleiben die Kinder stehen und werden vom Zauberer mit einem Zauberspruch verzaubert, z.B.: „Abra Kadabra – jetzt seid ihr alle Löwen!“ Daraufhin bewegen sich die Kinder als Löwen durch den Raum.

Spielt die Lehrerin ein Signal auf dem Becken, sind alle „Löwen“ wieder Kinder. Mehrmals, mit einem anderen Zauberer, wiederholen.

► Der Elefant kommt angestampft

Die Kinder stehen als „Elefanten“ im Raum verteilt. Sie greifen mit der linken Hand an die Nase. Der rechte Arm liegt als „Elefantenrüssel“ in der Armbeuge des linken Armes. Ein mit Seilen gelegter Kreis ist das „Wasserloch“. Die Kinder sprechen den Reim und führen dazu folgende Bewegungen aus:

*Der Elefant stampft durch den Sand,
stipfe-stapfe, stipf und stapf.*

*Im Sprechtempo gemächlich durch den Raum
stampfen und den Oberkörper
bei jedem Schritt leicht nach links oder rechts
neigen.*

*Er wackelt hin und wackelt her,
fest zu stampfen, mag er sehr.*

Fest aufstampfen.

*Vor einem großen Baum steht er,
so hungrig und der Bauch ganz leer.*

*Stehen bleiben und den „Rüssel“ in den
„Baum“ stecken.*

*Mit dem Rüssel holt er Blätter,
denn die schmecken immer lecker.*

„Rüssel“ zum Mund führen.

*Ein schlimmer Durst plagt ihn jedoch.
Er stampft zum tiefen Wasserloch.*

*Im Sprechtempo gemächlich durch den Raum
stampfen.*

*Stipfe-stapfe, stipf und stapf.
Er wackelt hin und wackelt her,
fest zu stampfen, mag er sehr*

wie beschrieben

*Er streckt den Rüssel weit hinein
saugt das kühle Wasser ein.*

*Sich hinknien und den „Rüssel“ in das und
Wasserloch stecken.*

*Im braunen Schlamm wälzt er sich nun,
um sich endlich auszuruhen*

*Sich auf dem Rücken wälzen.
Ruhig daliegen.*

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Tanzspiel zum „Flummilied“

Das Flummilied

Strophe

1. Der Kopf der ist aus Gum-mi. Er wak-kelt hin und
her, als ob da-rin kein einz' ger Kno - chen
wär. *Refrain* Wir sind aus wei-chem Gum - mi und
tan-zen ei-nen Flum-mi. Das ist der neu-ste
Hit. Wir sind aus wei-chem Gum-mi und
tan-zen ei-nen Flum-mi. Kommt, und tanzt
al - le mit

Wir wollen bewusst einzelne Körperteile lockern. Es beginnt mit dem Kopf und geht in jeder Strophe weiter bis zu den Füßen. Beim Refrain tanzen alle so leicht und locker wie möglich.

Nach dem Kopf kommen die Arme hinzu, dann die Hände, die Finger, die Hüften, die Beine und zuletzt die Füße.

Wenn wir alle Glieder schütteln, ist das der „Flummitanz“, der immer zum Refrain getanzt wird.

2.2

SZENEN SPIELEN

Durch szenisches Darstellen von kleinen theatralischen Beiträgen, Pantomimen, Tanz- und Spielliedern, Klanggeschichten und einfachen Singspielen erfahren die Kinder eine ganzheitliche Förderung durch Sprache, Bewegung und Musik.

Darstellendes Spiel verbindet sinnlich-körperliches Erleben mit kreativem Gestalten und sozialem und kognitivem Lernen. Es bietet sich für themenbezogene Unterrichtsvorhaben und Projektideen an. Im Vordergrund steht der Aspekt des Spiels und des spielerischen Umgangs mit den Elementen des Theaters.

Szenisches Spielen bedeutet Freude am Ausprobieren verschiedener Rollen, aber auch Bindung an ein Thema, ein Vorhaben, eine Gruppe.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Sing- und Tanzspiel: Hallo Bär!

Hallo, Bär!

Text/Spiel: F.K. Waechter
Melodie: Dorothee Kreusch-Jacob

1. Da sitzt ein klei - ner Bär!
Der gern zu zwei - en wär!
Hal - lo, hal - lo, ist da wer?
Hal - lo, Bär, komm her!

Aus Bettlaken und Wolldecken haben sich die „Bären“ einen Unterschlupf in einer Ecke des Klassenzimmers gebaut. Sie feiern ein Fest. Direkt vor der Höhle liegt der „Wald“. Bäume, Sträucher werden durch Stühle, Papierkorb und Kartons dargestellt. Jenseits des „Waldes“ erklingt eine Stimme: „Hallo ...!“ Da sitzt ein kleiner einsamer „Bär“. Ob wohl einer bereit ist, ihm Gesellschaft zu leisten? Aber ja! Er kommt schon, tanzt durch den „Wald“, um die „Bäume“ herum, singt und spielt auf seinem Instrument.

Der kleine Bär singt seine Strophe zur Bärenhöhle hinüber, die anderen singen die Antwort. So wird jeder Bär durch das Lied herüber geholt, jeder spielt sein eigenes kleines Instrument. Erst klingt die Bärenkapelle kräftig und vielstimmig, dann verlagert sich das musikalische Geschehen. Während der einzelne Bär durch den Wald tanzt, ist jedoch nur sein eigenes Instrument zu hören. Die anderen Bären summen dazu die letzten Zeilen des Liedes.

Wie jeder Bär seinen Tanz durch den Wald gestaltet, bleibt ihm selbst überlassen.

► Puppentheater/Kasperletheater

Puppentheater und Kasperletheater sind wichtige Rollenspiele. Sie sind spannend und unterhaltsam. Kinder schlüpfen in verschiedene Charaktere, die (fast) immer auch mit ihrem täglichen Leben zu tun haben und verarbeiten im Spiel Situationen und Erlebtes in und außerhalb der Familie. Dieses „In-verschiedene-Rollen-schlüpfen“ hilft den Kindern, ihre Welt und die der Erwachsenen besser zu verstehen. Wer umgekehrt Kinder beim Puppenspiel beobachtet, erfährt vieles über ihre Welt, ihre Ängste und Hoffnungen. Kinder lernen sich in Beziehungen zu anderen zu verstehen, sie probieren Sozialverhalten aus. Sie müssen sich aufeinander einstellen, Kompromisse schließen und so manchen Konflikt austragen.

Es ist wichtig, dass die Kinder über eine große Auswahl an Puppen verfügen können, die sie evtl. selber herstellen können (siehe bildende Kunst).

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

3. PROJEKTORIENTIERTES LERNEN

3.1

EINE KLANGGESCHICHTE ENTSTEHT UND WIRD VERTONT

Geschichten sind nicht nur zum Erzählen da. Wir versuchen, sie mit Geräuschen und Klängen auszumalen. Dabei entdecken wir, dass in einer kleinen Geschichte viel Musik stecken kann.

Gemeinsam denken wir uns zu einem Text ein Hörspiel aus. Jedes Kind sucht sich seine Rolle und überlegt, mit welchen Geräuschen es diese darstellen kann: ob mit der Stimme, mit den Händen, mit verschiedensten Materialien, auf einem Instrument - alles ist erlaubt. Während der Erzähler langsam die Geschichte vorliest, werden alle diese Geräusche in den Ablauf eingeflochten.

Ein Vorspiel mit Geräuschen oder passender Musik kann die Zuhörer einstimmen. Ein Nachspiel geleitet sie musikalisch wieder aus der Geschichte heraus. Und wenn die Rollen getauscht werden, bekommt die Geschichte ein neues Gesicht.

Hörspiel zu verschenken!

Warum nicht unsere Geschichte auf Tonträger aufnehmen: „... sonst ist sie so schnell vorbei!“ Und so spielen wir das Ganze noch einmal, jedoch mit Mikrofon. Das Staunen ist groß, als sich beim Abhören jeder in seiner Rolle entdeckt. Nun bekommt der Tonträger noch eine selbst gemachte Hülle mit einem passenden Bild. Zum Verschenken schön!

3.1

WIR GESTALTEN EIN ZIRKUSMUSICAL

Im Zirkus Pizzikato Text/Melodie: Dorothée Kreusch-Jacob

1. Im Zirkus Piz - zi - ka - to, da ist es wun - der - schön. Da
kannst du für zwei Pfen - nig den dum - men Au - gust sehn. La la
la la la la la la la la la la la la

2. Im Zirkus Pizzikato, da ist es wunderschön. Da kannst du einen Kater den Salto schlagen sehn. Lalala...
3. Im Zirkus Pizzikato, da ist es wunderschön. Da kannst du Paule Protzig fünf Zentner stemmen sehn. Lalala...
4. Im Zirkus Pizzikato, da ist es wunderschön. Da kannst du einen Löwen beim Autofahren sehn. Lalala...
5. Im Zirkus Pizzikato, da ist es wunderschön. Da kannst du zwei Gespenster 'nen Tango tanzen sehn. Lalala...
6. Im Zirkus Pizzikato, da ist es wunderschön. Da klatschen alle Leute und wollen noch mehr sehn. Lalala...

Außer dem Clown August gibt es in einem Zirkus noch vieles andere zu sehen. Wäre das nicht ein Ausgangspunkt für ein neues Lied? Den Text könnten die Kinder gestalten und eine Melodie ist schnell erfunden. Warum nicht mal ein Zirkus-Musical auf die Beine stellen? Ein Nachmittag ist lang genug.

Die einzelnen Strophen entstehen aus dem, was die Kinder an Zirkuskunststücken auf Lager haben und was die Verkleidungskiste bietet. Sobald ein neuer Vers entstanden ist, wird er gesungen. So prägt sich die Melodie des Liedes ein. Auch ein Name für den Zirkus soll gefunden werden. Er heißt z.B. „Zirkus Pizzikato“.

Nun wird das geprobt, was im Lied alles passiert. Jeder bekommt seine Rolle im Zirkus-Musical. Es werden auch Plätze für das Publikum hergerichtet. Ein Vorhang soll gespannt und die Eintrittskarten gemalt werden.

Auf jedem Sitzplatz liegt ein kleines Instrument. Das Publikum wird mitspielen müssen: Es singt den Refrain des Liedes und begleitet die Artisten auf den Instrumenten. Wie ein Drehbuch führt uns das Lied durchs Spiel. Während der Refrain wieder und wieder gesungen wird, haben alle Kinder genügend Zeit, ihre artistischen Kunststücke zu zeigen.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 5.1.1** Das Kind erfährt und identifiziert Laute, Geräusche, Lärm und Stille; es imitiert Laute und Geräusche;

Es ahmt Tierstimmen, Umweltgeräusche, Musikinstrumente nach.

Es hört dem anderen zu („Flüsterpost“).

Es identifiziert Geräusche aus der näheren und weiteren Umgebung: aus der Nachbarklasse, aus dem Flur, aus dem Garten, von der Straße, ...

Es nimmt verschiedene Klänge einer Materie wahr, z.B. den Klang des Wassers, das aus dem Wasserhahn fließt (tropfend, fließend, spritzend); Wasser, das in eine Flasche, eine Vase, eine Badewanne gegossen wird; die Regentropfen auf dem Fenster; der Klang des Baches, des Wasserfalls, des Meeres, ...

Es identifiziert von der Lehrkraft vorgegebene Klangsituationen.

Das Kind erlebt Stille auf vielfältige Art und Weise.

Das Kind unterscheidet hohe und tiefe Töne oder Stimmen. Beim Spiel „Katz und Maus“ darf sich die Maus beim hohen Ton bewegen, die Katze dagegen beim tiefen Ton.

Das Kind folgt der Handhöhe der Lehrkraft, um einen tiefen oder hohen Ton zu erzeugen.

Es erzeugt mit der Stimme immer länger werdende Töne.

Es singt einen Ton, dessen Dauer von der Hand der Lehrkraft angezeigt wird.

Es reproduziert die Stärke eines Tons oder die Stärke der verschiedenen Töne einer Tonfolge mit der Stimme, mit einem Instrument oder durch Gesten.

Es stellt die verschiedenen Töne einer Tonfolge durch eine Grafik dar.

Es erzeugt Klänge und Geräusche auf vielfältige Weise: mit Schere, Papier, Schlüssel, ...; es lässt verschiedene Bälle hüpfen, es schiebt einen Stuhl, es schüttelt eine Marmor in einer Metalldose, ...; es schlägt, reibt, zupft, kratzt, rüttelt mit Hilfe seiner Hände.

- **EZ 5.1.2** Das Kind erfährt und erlebt Rhythmus in Musik und Liedern;

Das Kind füllt Pausen (=Auslassungen) in einem Lied aus durch Atmen, durch Klatschen, durch den Einsatz eines Instrumentes.

Indem es den „Puls“ eines Liedes oder einer Melodie berücksichtigt, entdeckt das Kind durch Bewegung im Raum verschiedene Rhythmen und Taktarten (Marsch, Walzer, Wiegenlied).

- **EZ 5.1.3** Das Kind erkennt Rhythmusformen und Melodien, ahmt sie nach oder schafft sie neu;

Es spricht seinen (und andere) Vornamen rhythmisch aus.

Es spricht kurze Sätze rhythmisch verschieden aus.

Es spricht den Text eines Liedes im Liedrhythmus.

Das Kind klatscht oder schlägt zum Rhythmus eines Liedes.

Es wiederholt einen vorgegebenen Rhythmus, z.B. in einem Echo-Spiel.

Es spielt mit einem Partner einen Rhythmus hin und her (Funkspiel).

Es antwortet auf einen vorgegebenen Rhythmus mit einem eigenen Rhythmus (Frage- und Antwortspiel).

- **EZ 5.1.4** Das Kind erkennt Kinderlieder, Abzählreime und Kinderreime wieder, sagt sie auf und singt sie;

- **EZ 5.1.5** Das Kind beherrscht seine Stimme und ihre Möglichkeiten zunehmend;

Es probiert verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Stimme aus, erforscht alle Möglichkeiten der Klangerzeugung mit der Stimme (Sprechen, Singen, Summen, Wispern, ...). Es singt Lieder auf verschiedenen Tonsilben (la, ...; dum, ...). Es kann eine kurze Melodie erkennen und nachsingen.

- **EZ 5.1.6** Das Kind erlebt und erfährt mit seiner Stimme oder Klanginstrumenten Laute und Töne;

Es entdeckt die unterschiedlichen Klangmöglichkeiten von Gegenständen und Instrumenten.

Es schlägt auf verschiedene Glasbehälter (voll, halbvoll, leer, ...) um verschiedene Töne zu erfahren, zu erkennen, zu unterscheiden, zu produzieren.

Es nimmt die Eigenschaften von einigen Instrumenten wahr.

5.1 AUSDRUCK UND BEWEGUNG IM DARSTELLENDEN SPIEL, MUSIK UND TANZ

4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

► **EZ 5.1.7** Das Kind nimmt als Zuschauer an Theateraktivitäten, die seinem Alter angepasst sind, interaktiv teil;

► **EZ 5.1.8** Das Kind drückt seine eigenen Erfahrungen und Empfindungen, Gedanken und Gefühle in Worten und Gesten aus;

Es drückt sich aus, indem es z.B. eine Puppe sprechen lässt.

► **EZ 5.1.9** Das Kind schlüpft in die Haut von Personen aus seiner Umgebung und stellt diese dar;

Es imitiert verschiedene Verhaltensformen von Vater, Mutter, Lehrkraft, Fahrradfahrer, Schauspieler, Marktfrau ...

► **EZ 5.1.10** Das Kind entwickelt seine Veranlagung und Begabung für darstellerische Fiktionen;

Es simuliert mit anderen Kindern eine Raumfahrt, ein Märchen, eine Windmühle, ein Gespräch mit einem Tier oder einem Gegenstand.

► **EZ 5.1.11** Das Kind stellt Erlebnisse mittels kreativer Stummphasen und dem Gebrauch der Sprache dar;

Es stellt eine erlebte Situation mit Gesten dar: einen Beruf, einen Unfall, ein erlebtes Gefühl wie Angst, Freude, Trauer ...

► **EZ 5.1.12** Das Kind überträgt Laute und Töne in Bewegung;

Es kann Instrumente oder Stimmen, die bestimmten Personen oder Tieren zugeordnet sind (z.B. „Peter und der Wolf“) in entsprechende Bewegungen umsetzen (Vogel, Wolf, Ente, Jäger, Peter, ...).

► **EZ 5.1.13** Das Kind erfreut sich an der Wiederholung der gleichen Bewegungen und schafft eigene Tänze durch spontane Begleitung von Musik mittels seiner Gestik;

Es führt die Bewegungsfolge eines Tanzes aus (mehrere Bewegungen hintereinander).

Es ist in der Lage, zu einer Musik eigene Tanz- und Bewegungsformen einzusetzen.

► **EZ 5.1.14** Das Kind imitiert andere und entwickelt einen persönlichen Stil in seinen Tanzbewegungen;

Es versucht selbstständig, angepasste Tanzbewegungen zu einer bestimmten Tanzart zu gestalten (Marsch, Walzer, Rock).

► **EZ 5.1.15** Das Kind entwickelt Interesse und Neugier für verschiedene körperliche Ausdrucksformen von heute und gestern, von hier und anderswo;

Nach dem Anschauen eines Puppentheaters, eines Trickfilmes, eines Kinderballetts, eines Dokumentarfilms imitiert das Kind dort gezeigte Ausdrucksformen durch Tanzen und Musizieren.

► **EZ 5.1.16** Das Kind erlebt in seiner Erfahrungswelt bestimmte audiovisuelle Botschaften;

► **EZ 5.1.17** Das Kind ändert die chronologische Reihenfolge einer Reihe von Objekten, Zeichnungen, Bildern, Drucken, Lauten, Tönen, Geräuschen und entwickelt daraus eine neue Geschichte.

5.2 BILDENDE KUNST

1. AUFGABEN UND ZIELE

Im Bereich „Bildende Kunst“ hat der Kindergarten den Auftrag, Kinder ihre kreativen Kräfte, ihre Wahrnehmungs- und Gestaltungsfähigkeiten entdecken und weiterentwickeln zu lassen.

In der Eigenproduktion entfalten sich Denken und Fühlen im Handeln gemeinsam und es bildet sich die Fantasie zur kreativen Gestaltung. Die Spielform und die Experimentierhaltung sind dabei wichtige Grundprinzipien.

Gestaltendes Tun bezieht sich auf alle Tätigkeiten des Kindes, in denen es verschiedenartige Materialien kreativ einsetzt, um eigene Erfahrungen und Erlebnisse auszudrücken und zu verarbeiten.

In ihren ästhetischen Produktionen setzen sich die Kinder mit ihrer Wirklichkeit auseinander, sie zeigen, wie sie ihre Wirklichkeit wahrnehmen, wie und was sie denken und fühlen, wie sie Eindrücke und Probleme verarbeiten. In diesem Sinne sind die ästhetischen Erfahrungen im Bereich der bildenden Kunst wichtige Voraussetzungen dafür, dass Kinder die Welt erkennen, begreifen und verstehen lernen.



5.2 BILDENDE KUNST

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

<p>2.1</p> <p>Künstlerisch gestalten</p> <p>(EZ 5.2.2, 5.2.3, 5.2.5, 5.2.6)</p>	<ul style="list-style-type: none">▶ Zeichnen und Malen▶ Kneten, Modellieren u. Formen▶ Bauen und Konstruieren▶ Reißen, Kleben, Schneiden, Drucken, Falten▶ Auffädeln, Flechten, Nähen und Weben▶ Gestalten mit unterschiedlichen Materialien	
<p>2.2</p> <p>Kunst betrachten und besprechen</p> <p>(EZ 5.2.1 bis 5.2.4)</p>	<ul style="list-style-type: none">▶ Schauen, Beobachten, Wahrnehmen, Empfinden, Deuten, ...	

5.2 BILDENDE KUNST

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

2.1

KÜNSTLERISCH GESTALTEN

Zunächst ist das gestaltende Tun nicht zweckgerichtet und ermöglicht dem Kind eine spielerische, experimentelle Auseinandersetzung mit diversen Materialien.

Dadurch erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über Materialeigenschaften und setzen ihre Erfahrungen in verschiedenen Arbeiten um. Solche Materialerfahrungen sind wichtig, um die eigenen Möglichkeiten, aber auch Grenzen zu erkennen. Einige Materialien erfordern technische Grundkenntnisse, die erst vermittelt werden müssen, ehe sie den Kindern zur freien Verfügung bereitgestellt werden. Doch selbst bei Hilfestellung und Anleitung ist Zurückhaltung der Lehrkraft geboten, damit die Eigenart des einzelnen Kindes beachtet und respektiert wird.

► Zeichnen und Malen

Das Kind schafft nicht ein getreues Abbild unserer Wirklichkeit, sondern es stellt eine eigene Welt dar. Proportionen, Größen, Farben und deren Intensität erhalten eine individuelle Aussagekraft und Bedeutung, wie sie der Entwicklungsstufe des Kindes entsprechen.

Zeichnen und Malen sind nicht nur ein Vergnügen der Kinder. Die Konzentration und Hingabe zeigt auch eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den dargestellten Situationen.

- Geschenkpapier

Auf großen Bögen Papier probieren die Kinder mit Wasserfarben verschiedene Muster aus, die sich für die Herstellung von Geschenkpapier eignen könnten. Die Lehrkraft kann sie ermutigen, große Striche, Zickzack-Linien, ... oder auch bunte Hand- oder Fingerabdrücke zu Papier zu bringen.

- Mit Zuckerkreide Fantasietiere malen

3 EL Zucker werden in einem Becher mit warmem Wasser aufgelöst. Die Kreide lässt man ungefähr 20-30 Minuten darin einweichen. Die Kreide löst sich nicht auf, sondern wird nur weich. Als Malgrund eignet sich sehr gut Tonpapier in kräftigen Farben. Durch das Trocknen der Kreide entsteht ein heller, pudriger Effekt, der dem Strich eines Ölgemäldes ähnelt.

- Malen für einen guten Zweck

Künstler engagieren sich immer wieder für gute Zwecke. Durch eine eigene Aktion erleben die Kinder, dass auch ihre Kunst etwas wert ist. Außerdem erfahren Kinder, dass man mit Kunst Gutes tun und die Welt ein bisschen verschönern kann.

Die Kunstwerke werden auf bunten Karton geklebt und den Eltern zum Kauf angeboten. Den Erlös führt man einer karitativen Einrichtung zu.

- Farben erfahren

Farbe einmal anders erleben, sie überall erkennen und benennen, sie selbst erfahren und in die unterschiedlichsten Bilder verwandeln, das steht hier im Mittelpunkt.

Material: Alte Tapetenbahnen, Malkittel, Gläser und Becher, Pinsel, Wasserfarben und Fingerfarben

Farberfahrungen können in allen Bereichen des Lebens gemacht werden, denn alles hat Farben. Die Lehrkraft fordert die Kinder auf, über Farben zu berichten und zu erzählen, was sie mit verschiedenen Farben verbinden.

Dabei werden die Farben meist nicht als solche benannt, sondern mit Gegenständen oder Pflanzen, Lichtverhältnissen oder Situationen erklärt. Dann beschäftigen sich alle mit den Farben, die bereit liegen. Wasserfarben werden angerührt in unterschiedlichen Bechern, frei gemischt, gegen das Licht gehalten, aufs Papier gebracht ...

In Bildern entsteht Gegenständliches und Nicht-Gegenständliches in unterschiedlichen Farben. Die Kinder erzählen, was sie darstellen, weshalb es diese Farbe hat, was sie mit dieser Farbe verbinden und wie sich die Farben „anfühlen“. Auf den Tapetenbahnen kann auch mit den intensiveren Fingerfarben gemalt werden, beide Farbtypen können auch gemischt werden.



5.2 BILDENDE KUNST

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

► Kneten, Modellieren und Formen

Ausgangspunkt für das Modellieren mit Knetmaterial ist der Umgang mit Naturmaterialien wie Erde, Sand, Wasser und Lehm. Sie sind in unserer heutigen Zivilisation für Kleinkinder vielfach zu wenig zugänglich, obwohl sie die gestalterischen Kräfte anregen.

Dem unbeeinflussten Tun des Kindes muss genügend Raum und Zeit gegeben werden. Dieses spontane Gestalten ist ebenso originell wie aussagekräftig.

- Knete selber herstellen (für 1 kg Knete)

400g Mehl, 30g Alaunpulver (Apotheke), 200g Salz werden gemischt; 1/2 Liter Wasser kochen, darin 3 EL Öl und 20g Lebensmittelfarbe auflösen; alles vermengen und gut durchkneten.

- Formen mit Modelliermasse

Material: Modelliermasse wie Ton, Fimo oder Knetmasse, eventuell Salzteig und Lebensmittelfarben

Nach einem gemeinsamen Ausflug in den Zoo, ins Schwimmbad, in den Park oder zu einem Thema wie Früchte oder Sommer sollen die Kinder mit Modelliermasse Gegenstände, Personen oder Situationen darstellen. Dabei können mehrfarbige (Fimo oder andere Fertigmasseteig in unterschiedlichen Farben, mit Lebensmittelfarben gefärbter Salzteig) oder vor allem formbetonte Objekte (Ton oder einfarbiger Salzteig) entstehen. Je nach Fähigkeiten der Kinder sind die Gegenstände einfacher oder detaillierter gefertigt.

Zum Einstieg können in gemeinsamer Arbeit bzw. in kleinen Gruppen Grundformen wie Kugeln, Kegel oder Stränge in verschiedenen Längen und mit unterschiedlichen Durchmesser hergestellt werden. Dann modelliert jedes Kind nach eigenen Ideen. Zum Schluss werden die Ergebnisse vorgestellt und jedes Kind erklärt, was es darstellen wollte bzw. auf was seine Figur Bezug nimmt.

- Seifenfiguren

Eine Wasseraktion der ganz besonderen Sorte: Seifenreste werden zu Figuren und Bildern zusammengefügt.

Material: Plastikwannen, Wasser, Seifenreste und Seifen, Besteckmesser

Nachdem über einen gewissen Zeitraum hinweg alle zu Hause Seifenreste in verschiedensten Farben gesammelt haben, werden in einer gemeinsamen Aktion Seifenfiguren hergestellt. Die Seifenreste werden angeweicht und fest aufeinander gedrückt.

Nachdem sie in der Sonne getrocknet wurden, können sie mit stumpfen Besteckmessern bearbeitet werden und sich in Figuren, Blumen oder fantasievolle Gestalten verwandeln. Statt aus Seifenresten können Seifenfiguren auch aus großen Stücken neuer Seife entstehen. Und natürlich können Seifen oder Seifenreste auch geraspelt, mit wenig Wasser angeweicht und zu schönen, bunten Bildern auf dem Asphalt gelegt werden. Der Fantasie der Kinder sind beim Basteln mit Seifen keine Grenzen gesetzt.

► Bauen und Konstruieren

Beim Bauen gestaltet das Kind nach seinen Vorstellungen den Raum. Durch ständiges Wiederholen, Ausprobieren, Zusammenfügen und Ordnen der Bausteine erfasst das Kind spielend die statischen Gesetze und die Gesetzmäßigkeiten des Baumaterials.

Im Gegensatz zu den Bausteinen ist das Konstruktionsmaterial auf die Verzahnung und Verschränkung einzelner Elemente angelegt. Die Technik der verschiedenen Verbindungsmöglichkeiten und deren Beherrschung stehen im Mittelpunkt.

Die Kinder spielen auf dem Bauteppich. Sie haben eine Stadt geplant und errichten nun Hochhäuser, Garagen, legen Straßen und Parkplätze an.

Die Kinder konstruieren nach Vorlage einen Bagger.

► Reißen, Kleben, Schneiden, Drucken, Falten

Elementare Erlebnisse mit einer vielfältigen Papierauswahl sind für die Kinder ebenso wichtig wie das Erlernen von Techniken.

Beim Verarbeiten des Papiers mit den Händen, beim Zerreißen in große und kleine Schnipsel ergeben sich oft zufällige Figuren, die Kinder gern benennen.

5.2 BILDENDE KUNST

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

- Marienkäfer

Aus grünem Tonpapier wird ein großes Blatt ausgeschnitten und oben und unten mit einem kleinen Loch versehen. Aus rotem Tonpapier werden zwei gleiche Marienkäfer ausgeschnitten, vom Kind bemalt, dann wird eine Schnur der Länge nach auf den Marienkäfer geklebt und ein zweiter Marienkäfer darauf geklebt. Wir ziehen die Schnur durch die beiden Löcher und verknoten auf der Rückseite die beiden Enden miteinander. Wenn man jetzt an der Schnur zieht, bewegt sich der Marienkäfer auf dem Blatt auf und ab.

- Strohalm-Igel

Igelschablone aus Karton ausschneiden, Strohhalme möglichst gleichlang schneiden und dann aufkleben.

- Drucken

Die ersten Erfahrungen mit der Technik des Druckens kommen häufig zufällig zustande (mit nassen Füßen über den Steinboden, mit befleckten Händen auf weißem Papier, ...). Das fordert zum Ausprobieren weiterer Möglichkeiten auf (Beispiel: Tubenverschlüsse, Korken, Knöpfe, ...). Die Vervielfältigung einer Form führt hin zum Reihem, Ordnen und Gestalten (siehe Entwicklung des mathematischen Denkens).

- Edle Trinkkelche

Jeder gestaltet seinen Trinkkelch fürs Geburtstagsfest selbst. So entstehen lauter einmalige, schöne Stücke, die auch nicht verwechselt werden können.

Material: Plastikbecher, Alu- und Goldfolie oder buntes Papier, Klebstoff oder doppelseitiges Klebeband, Scheren, bunte Knöpfe

Zu einer festlichen Partydekoration gehören auch originelle und edle Trinkgefäße. Aus zwei einfachen Bechern wird ein Trinkkelch, wenn ein Becher umgedreht und mit einem zweiten Boden an Boden zusammengeklebt wird. Das geht am besten mit doppelseitigem Klebeband oder einem Klebstoff, der Plastik nicht angreift. Der so entstandene Trinkkelch wird nun mit Alu- oder Goldfolie oder mit buntem Papier umwickelt. Am oberen Rand bleibt ein Stück frei, damit man ungehindert aus dem Kelch trinken kann. Die Kelche werden zum Schluss noch mit bunten Knöpfen verziert. Auch die Besteckgriffe können auf diese Art dekoriert werden. Komplette Sets entstehen, wenn Besteck und Trinkbecher mit der jeweils gleichen Knopfkomposition verziert sind.

► Auffädeln, Flechten, Weben und Nähen

... sind Grundformen der Materialverwendung und gehören zu den handwerklichen Tätigkeiten im Kindergarten. Die Kinder lernen dabei Verfahrensweisen zur Herstellung von Gegenständen des täglichen Lebens kennen, die in der Regel heute nur noch maschinell hergestellt werden. Somit lernt das Kind die Dinge seiner Umwelt in ihrer Entstehung kennen.

- Herbst-Webrahmen

Hier entstehen bunte Bilder aus Herbstblättern, die in einer Art einfachem Webrahmen immer wieder ausgetauscht und zu neuen Kompositionen arrangiert werden können.

Material: Stöcke, Schnur, Blätter

Die Kinder suchen draußen im Wald oder Park Stöcke und Äste, die möglichst gerade und gleich lang sind. Außerdem sammeln sie viele bunte Herbstblätter. Zurück im Kindergarten bastelt jedes Kind aus jeweils vier Stöcken, die mit Schnur zusammengehalten werden, einen Rahmen. In diesen Rahmen werden in Längs- oder Querrichtung Schnüre gespannt, sodass er eine Art Webrahmen darstellt. In die Schüre des Rahmens werden nun bunte Blätter eingearbeitet, sodass farbenfrohe, prächtige Herbstbilder entstehen, die immer wieder verändert werden können.

► Gestalten mit unterschiedlichen Materialien

Alle Naturmaterialien wie Sand, Schnee, Wasser, Steine, Früchte, Blätter, Wurzeln, ...; alles was wir in der Natur finden lässt sich gestaltend verwenden. Der Umgang damit regt Fantasie und kreatives Handeln an.

- Naturmaterial-Bilder

Frei nach Arcimboldo ist die Natur Lehrmeister, Gegenstand und Detail der Bilder, die aus Naturmaterialien hergestellt werden. Im Garten des Kindergartens oder in einem angrenzenden Waldstück bzw. Park werden Materialien gesammelt: Steine, Stöckchen, Zapfen, Äste, Blätter, aber auch Papierschnipsel, ...

5.2 BILDENDE KUNST

2. HANDLUNGSBEREICHE UND ANREGUNGEN

Zurück im Kindergarten werden sie entweder im Freien oder im Gruppenraum zu Bildern arrangiert. Die Kinder können einzeln oder in Gruppen arbeiten und untereinander die Materialien tauschen. Gegenseitig zeigen sie sich ihre Kunstwerke. Vielleicht möchten manche ihre Bilder auf Papier festkleben, dann besorgt die Lehrkraft Klebstoff und Papier oder aber die Materialien können mit Schnüren aneinander gebunden werden. Die Ideen für die weitere Umgestaltung oder Fixierung ihrer Kunstwerke entwickeln die Kinder selbst.

- Bunte Filzbälle

Bunte Bälle aus ungewöhnlichem Material: Wolle, die von den Kindern selbst gefilzt wird. So entstehen farbenfrohe und individuelle Kunstwerke.

Material: Filzwolle in verschiedenen Farben, altes Zeitungspapier, Kernseife, Reibe, heißes und kaltes Wasser

Das Zeitungspapier wird mit Wasser angefeuchtet und zu etwa faustgroßen Kugeln fest zusammengeknüllt. Die Papierkugeln werden mit Filzwollfäden in verschiedenen Farben nicht zu eng umwickelt. Jedes Kind gestaltet seine Kugel in einem anderen Farbmuster, so wie es ihm gefällt.

Dann wird ein Stück Kernseife auf der Reibe zu Spänen zerkleinert und in heißem Wasser aufgelöst. Mit der Seifenlauge reiben die Kinder die Filzkugeln ein, bis die Wolle rundum vollgesogen ist. Dann wird die Wolle durch Reiben und Massieren verfilzt, sodass sich die Fasern miteinander verbinden. Wenn die Fasern zu einem geschlossenen, dichten Filz verflochten sind, muss die Flüssigkeit ausgewalkt werden. Dazu rollen und drücken die Kinder ihren Filzball ausgiebig auf einer festen Oberfläche, etwa auf den Steinplatten im Hof. Der Filzball wird jetzt etwas kleiner und fester.

Zum Schluss wird die restliche Seifenlauge mit klarem Wasser ausgespült, und die Filzbälle werden zum Trocknen weggelegt.

2.2

KUNST BETRACHTEN UND BESPRECHEN

„Öffne einem Kind die Augen für die Kunst, und du wirst es auf eine Entdeckungsreise schicken - zu sich selbst und zu anderen.“

Das Betrachten von Kunstwerken sollte im Kindergarten selbstverständlich ein Bildungsangebot neben vielen anderen sein. Durch die damit angesprochene bedeutende Dimension des „Äußeren und inneren Schauens“ kann das Leben der Kinder reicher und vielfältiger werden. Notwendige Voraussetzung ist jedoch die eigene Freude und das Interesse der Lehrkraft an Kunst und Kunstwerken. Es dürfte für einen Erwachsenen ein positives Erlebnis sein, dass das Auge des Kindes umso wacher und offener wird, je mehr einfühlsame Impulse das differenzierte Sehen anregen. Im Kindergarten sollte daher die Möglichkeit bestehen, in unterschiedlicher Form den Kindern Kunstwerke zugänglich zu machen. Das kann u. a. in einem Wechselrahmen oder auf einer Staffelei geschehen (oder anlässlich einer Ausstellung ...).

Durch das Betrachten von Kunstwerken können den Kindern echte Bildungswerte erschlossen werden:

- Farb- und Formenkompositionen regen an zum Fragen, Vergleichen und Erkennen von Zusammenhängen;
- Es entstehen Vorstellungen, die zum eigenen Ausdruck führen;
- Das Kind kann erahnen, dass die Ausdruckskraft über das Sichtbare hinausgeht;
- Das Kind wird zum Sprechen angeregt und lernt neue Begriffe kennen;
- Durch das Erzählen aus dem Leben des Künstlers erfährt das Kind, dass dieser den Menschen etwas mitteilt.

5.2 BILDENDE KUNST

3. PROJEKTORIENTIERTES LERNEN

3.1

UNSER PICASSO-ALBUM - VON DER BIBDBETRACHTUNG ZUR BILDGESTALTUNG

Zur Gestaltungsanregung stellt die Lehrerin eine Schale aus echten Früchten (Orangen, Mandarinen, Äpfel, Bananen, Birnen, Kiwi, ...) zusammen. Die Kinder nehmen die einzelnen Früchte aus der Schale in die Hand. Sie können sie abtasten, riechen (selbst mit verbundenen Augen) und ihre Farbe und ihre Form beschreiben.

Nun folgt die eigentliche Betrachtung der Fruchtschale von Picasso (Stillleben):

- Was fällt an Picassos Früchten auf?
- Warum hat der Maler wohl die Früchte so gemalt?
- Wie sind die Farben?
- Haben wir Lust darauf, in das Obst hinein zu beißen?

Es entsteht bei den Kindern der Wunsch: „Wir malen auch wie Picasso!“

Bei der Arbeit geht die Lehrkraft neben den Formen besonders auf die Vielfalt der Farben ein. Die Kinder entdecken, dass beim Mischen zweier Farben eine neue Farbe entsteht: aus Gelb und Rot wird Orange, aus Blau und Rot wird Violett, aus Gelb und Blau wird Grün. Auch werden sie feststellen, dass es je nach Mischung verschiedene Grün-, Braun- und Orangetöne gibt.

Wir betrachten unsere Arbeiten und sammeln sie in einem Album, unserem Picasso-Album.

Andere Möglichkeiten

- Die Kinder können mit ihren Bildern eine Ausstellung in der Klasse einrichten und laden hierzu die Eltern ein;
- Falls dieses Projekt gleichzeitig in mehreren Klassen durchgeführt wird, kann die Ausstellung in einer öffentlichen Galerie durchgeführt werden mit Einladung für ein erweitertes Publikum;
- Als Ausgangspunkt zu einer ähnlichen Arbeit bieten sich Bilder anderer Künstler an: Von Joan Miro z.B. „Die Familie“, von Vincent Gogh z.B. „Vase mit Sonnenblumen“ u. a.



5.2 BILDENDE KUNST

3. PROJEKTORIENTIERTES LERNEN

3.2

BILDENDE KUNST ALS EINSTIEG IN EIN GROSSPROJEKT: TIERE DES BAUERNHOFS UND HAUSTIERE BESSER KENNEN LERNEN.

- ▶ Als Start dient z. B. das Mitlese-Bilderbuch „Die kleine Maus auf dem Bauernhof“. Je nach Neigung können sich die Kinder für eines von den Bauernhoftieren entscheiden, die in den nächsten Wochen im Atelier entstehen sollen: Pferd, Kuh, Schwein, ...

Nach genauen Studien von Bildern wird die spezifische Form jedes Tieres mit Latten gelegt, um die gewünschten Größenverhältnisse festzulegen. Dann wird abgemessen, gesägt und gehämmert, bis das jeweilige Tier standfeste Beine vorweisen kann. Schließlich wird der Bauch durch Maschendraht geformt. Stabilität erlangt er durch das Ausstopfen mit Zeitungsknäueln. Nach Anbringung von Hals und Kopf gehen wir an die Verkleidung der Tierfiguren mithilfe von Pappmachee, um Löcher und Übergänge zu füllen bzw. zu glätten. Um dem Ganzen eine Art „Haut“ zu geben, bestreichen die Kinder weiße Papierbahnen mit Kleister und verpacken damit alle „Innereien“ in eine saubere Hülle. Ohren werden aus Draht geformt und dann mit mehreren Lagen Papier bezogen, Schwänze der Natur möglichst getreu nachempfunden. Eine besondere Finesse erfordert das Euter der Kuh, dessen Herstellung und Installation die Kinder jedoch - mit etwas Schützenhilfe durch die Lehrkraft - gut lösen werden. Die Tiere benötigen danach ca. 1-2 Wochen Ruhe, um völlig auszutrocknen. Danach gehen die Kinder daran, ihr Tier zu bemalen und auszugestalten, um ihm dadurch den letzten Schliff zu geben.

Im Flur des Kindergartens ausgestellt werden die Tiere durch ihre Größe Erstaunen auslösen.

- ▶ Ausgehend von diesem Bastelatelier bearbeiten die Kinder ein gemeinsames Projektthema. Die Kinder malen ihre Lieblingstiere in verschiedenen Techniken, basteln, falten und werkeln, unterstützt durch zahlreiche Fach-, Sach- und Bilderbücher zum Thema. Mit Liedern, klingenden Geschichten, Tierrhythmikstunden, Experimenten... erschließen sich die Kinder die Tierwelt auf vielfältige Art. In der Küche kochen und backen sie mit Tierprodukten wie Milch, Butter und Eiern. Hase, Katze, Hamster und Wellensittich können von zuhause mitgebracht und im Stuhlkreis bestaunt werden. Viele Fragen über Eigenschaften, Aussehen, Ernährung und Pflege werden so im Laufe des Projektes beantwortet. Zudem machen wir Ausflüge auf umliegende Bauernhöfe, wo die Kinder sich im Kuhstall tummeln und vom Bauern alle möglichen interessanten Gerätschaften rund um die Landwirtschaft erklärt bekommen. Vielleicht bietet sich auch ein Besuch im Tierheim oder in einer Kleintierpraxis an, und ein Gespräch über ausgesetzte oder abgeschobene Tiere. Als Abschluss der Projektarbeit findet eine Ausstellung aller Gruppen des Kindergartens statt. Hier dokumentieren zahlreiche Plakate mit Fotos die Aktivitäten und praktischen Arbeiten zum Thema „Bauernhoftiere - Haustiere“.

Durch die verschiedenen Ausflüge im Rahmen des Projektes ermöglichen wir den Kindern, dass sie Tiere in ihrer natürlichen Umgebung hautnah sehen, fühlen und riechen können.

5.2 BILDENDE KUNST

4. ENTWICKLUNGSZIELE UND BEISPIELE

- **EZ 5.2.1** Das Kind entwickelt seine ästhetische Empfindsamkeit (Gefühl für Kunst und künstlerisches Gestalten) durch Erprobung und Untersuchung;

Es besucht eine Kunstausstellung.

Es hat sich Bilder von Picasso angesehen, mit der Lehrkraft im Kreisgespräch besprochen und malt nun nach Picassos Vorbild.

- **EZ 5.2.2** Das Kind unterscheidet und erforscht Farbe, Form, Material, Volumen;

Es malt mit den Fingern, einer Stoffkugel, einer Bürste, mit alten Stofflappen, mit der Anstreicherrolle, mit dem Pinsel, mit Federn.

Es erstellt dekorative Bilder und Patchwork mit Wolle, Bindfaden, Ästen, Stoff, Papier ...

Es modelliert mit Ton, Salzteig, Schnee, Pappmachee...

Es bastelt verschiedene Objekte: Masken, Tiere, Musikinstrumente, Miniaturlandschaften... und benutzt dabei die unterschiedlichsten Naturmaterialien.

Es beschäftigt sich mit Farbtönen und -schattierungen, probiert verschiedenste Mischungen aus und lernt dabei verschiedene Farbkombinationen kennen.

- **EZ 5.2.3** Das Kind entwickelt sein visuelles Gedächtnis durch Wiedererkennen von plastischen Elementen;

Es beobachtet die nähere Umgebung mit ihren einzelnen Komponenten (Landschaft, Bauernhof, Bahnhof, Schule ...) und stellt sie aus dem Gedächtnis dar (Sandkasten, Zeichnung, Bauklötze, Legosteine ...).

- **EZ 5.2.4** Das Kind gibt das Entdecken plastischer (künstlerisch gestalteter) Elemente sprachlich wieder;

Es klassiert Abbildungen von Kunstwerken und begründet, nach welchen Kriterien es vorgeht.

- **EZ 5.2.5** Das Kind benutzt verschiedene technische und plastische (künstlerische) Mittel (alleine oder in Gruppen) zur Durchführung einer plastischen Arbeit (Grafik, Abdruck, Zeichnung, Malerei, Collage, Modellieren);

Es benutzt verschiedene gestalterische Mittel, um ein Kunstwerk für eine Ausstellung zu entwerfen: Ausreißen, Ausschneiden, Modellieren, Drucken, Malen ...

- **EZ 5.2.6** Das Kind stellt seine Eindrücke in einer persönlichen plastischen (Kunst-) Schöpfung dar und hat Freude am Suchen und Finden.

Es modelliert nach dem Anhören eines musikalischen Werkes (z.B. „Peter und der Wolf“) die Hauptfiguren.

